

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 144 (1976)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Brich die Mauern nieder, die uns trennen...»

Die fünfte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen

747 Delegierte von 271 Kirchen aus über 100 Ländern aller Kontinente trafen sich vom 23. November bis 10. Dezember 1975 zur fünften Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Kenias Hauptstadt Nairobi. Dazu kamen 60 Gäste, 120 Berater, 90 Beobachter (16 der Römisch-katholischen Kirche), 250 Mitglieder des erweiterten Mitarbeiterstabes aus Genf, 640 Journalisten aus aller Welt und 700 Besucher. Mit den 130 «befreundeten Delegierten» (aus nationalen Christenräten und konfessionellen Weltbünden) und 180 Stewards waren es über 2500 Personen.

Erstmals nahmen einzelne Vertreter anderer Religionen — Buddhisten, Hindus, Juden, Muslim, Sikhs — als offizielle Gäste an einer ökumenischen Vollversammlung teil.

Zum ersten Mal tagte eine Weltkirchenkonferenz in Afrika. Die früheren Kongresse hatten in Amsterdam (1948), Evanston (1954), New Delhi (1961) und Uppsala (1968) stattgefunden. Die Kirchen der Dritten Welt stellten mit 330 Delegierten erstmals die stärkste Gruppe. 308 Delegierte kamen aus dem nordatlantischen Bereich, 109 aus dem europäischen Osten. Rund 80 % der Delegierten nahmen zum ersten Mal an einer solchen Versammlung teil. Gegenüber der Vollversammlung von Uppsala waren mehr Laien (300), mehr Frauen (155) und mehr junge Leute unter 30 Jahren (75) unter den stimmberechtigten Delegierten. Die stärkste Konfessionsgruppe waren die Reformierten/Presbyterianer, gefolgt von den Lutheranern, Russisch- und Griechisch-Orthodoxen, Unierten, Methodisten, Anglikanern, Orientalisch-Orthodoxen und Baptisten. 15 Kirchen wurden

neu in die Weltfamilie der nunmehr 286 Kirchen aufgenommen.

«Jesus Christus befreit und eint»

Das Generalthema der Versammlung von Nairobi — «Jesus Christus befreit und eint» — wurde auf verschiedenen Ebenen entfaltet: In den Gottesdiensten, den Grundsatzreferaten, den Aussprachen und Berichten der Sektionen, den kleineren Gruppierungen der Hearings und Workshops und nicht zuletzt in den täglichen gemeinsamen Mahlzeiten in der Zeltstadt vor dem Kongresszentrum und in den vielen Gelegenheiten zu Gesprächen und Interviews.

Die *Gottesdienste* erwiesen sich als tragendes Element der Versammlung. In der ganzen Vielfalt der Ökumene — afrikanische Eigenständigkeit kam kräftig zum Zug — sprachen sie dauernd die Grundeinsichten christlicher Existenz aus und flehten Gott um seine Gegenwart an. *Philip Potter*, Generalsekretär des OeRK, eröffnete die Versammlung mit der Bitte: «Verleihe uns in Deiner grossen Barmherzigkeit Deinen heiligen Geist, dass er uns in unserer Arbeit leite und heilige . . . , bis endlich die zerstreuten Schafe in einer Herde gesammelt Erben des ewigen Lebens sind.» Nach 18 Konferenztagen zog die Versammlung singend — «brich die Mauern nieder, die uns trennen und einige uns zu einem einzigen Leib!» — aus der Kongresshalle auf den abendlichen Platz und liess sich erneut in alle Himmelsrichtungen senden.

Theologische Konzentration

Der indische Soziologe *Mammen M. Thomas*, Vorsitzender des Zentralaussschus-

ses, des 120 Mitglieder umfassenden Entscheidungsgremiums der Ökumene während der siebenjährigen Intervalle zwischen den Vollversammlungen, zog am Schluss eine positive Bilanz: «Wir haben gemeinsam gerungen. Wir haben neue Orientierung gewonnen. Wir haben auch erkannt: Wir sind darauf angewiesen, dass wir genügend geistliche Wurzeln haben.» Damit hatte er noch einmal die neuen Akzente angesprochen, die sich während der Versammlung dauernd gemeldet hatten.

Nach Vorarbeit der Konferenz «Kirche und Gesellschaft» (Genf 1966) hatte man in Uppsala unter dem Generalthema «Siehe, ich mache alles neu» die Mitverantwortung der Kirchen für das Weltgeschehen mit neuer Wucht erkannt. Die Schuldigkeit der wirtschaftlich starken Nationen für die Unterprivilegierten der Dritten Welt war verpflichtend wahrgenommen worden. «Die Welt gibt uns die Traktandenliste» wurde zum geflügelten Wort.

Der Kongress von Nairobi ging nicht zurück. Jedoch betonte er im Sinne einer theologischen Konzentration einen neuen

Aus dem Inhalt

«Brich die Mauern nieder, die uns trennen...»

Die fünfte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi. Nairobi über menschliche Entwicklung.

Wann erscheint das neue deutsche Brevier?

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar bis Juli 1976

Amtlicher Teil

Akzent: Die Welt gibt uns die Traktandenliste, aber *das Evangelium ist die Antwort*.

«Das ganze Evangelium für den ganzen Menschen und für die ganze Menschheit»

Das Referat des evangelisch-methodistischen Bischofs *Mortimer Arias* (Bolivien) — «Damit die Welt glaube» — war eine herausfordernde Standortbestimmung der Ökumene. «Das ganze Evangelium für den ganzen Menschen und für die ganze Menschheit» sei vorrangige Aufgabe der Kirche. Arias anerkannte die missionarische Kraft alles dessen, was der OeRK in den letzten Jahren getan hat in seinem Kampf gegen Ungerechtigkeit und Gewalt, inbegriffen das «Anprangern des immanenten, offenen und latenten Imperialismus in der Missionstätigkeit des Westens». Eine ganzheitlich verstandene Verkündigung aber müsse «den Namen *nennen*, der über alle Namen ist». Sie dürfe «das letzte Ziel des Heils, das ewige Leben in Gott», nicht verschweigen und müsse gleichzeitig «Verkündigung in Worten und Werken und in einer konkreten Situation» sein. Dieser Ruf zur Konzentration war eine deutliche Korrektur einzelner Strömungen im Genfer Stab.

Die Gnade sei «gratis, aber nicht billig». Wirkliche Evangelisation koste ihren Preis: «In vielen Ländern der Dritten Welt leben die Völker unter repressiven Regimes, die die Menschenrechte missachten und jede kontextbezogene prophetische Verkündigung des Evangeliums — gelegentlich sogar absolut keimfreie biblische Aussagen — als subversiv ansehen.» Arias untermauerte seine Ausführungen mit bewegenden Schilderungen des Dienstes seiner Kirche unter den Zinnminenarbeitern Boliviens, die «unter menschenunwürdigen Bedingungen während acht Stunden unter Tage, mehrere Kilometer weit im Berg, inmitten von Staub, Explosionsgasen und dem Wasser der Bohrungen» zu arbeiten haben. «Sie wissen, dass sie in den Minen eine Lebenserwartung von 32 Jahren haben, von denen sie vielleicht acht bis zehn Jahre erwerbstätig sein können, bis Tuberkulose oder Silikose ihre Lungen zerfressen hat.»

Arias' tiefe Verpflichtung, sein Drängen auf klare biblische Konturen, sein Verlangen nach praktischer Bewährung und sein Verzicht auf jede Schwärmerei könnte auf lange Sicht noch weit stärker wirken, als dies in Nairobi schon der Fall war.

Bangkok—Lausanne—Rom

«Das ganze Evangelium für den ganzen Menschen und für die ganze Welt» durchzog als tragender Gedanke auch den Bericht von *M. M. Thomas*. Auf die letzte Weltkirchenkonferenz zurückblickend

zitierte er die Bemerkung eines Engländers über Uppsala: «Vielleicht sollte die nächste Vollversammlung um der Welt willen theologischer sein.» Er suchte aus so verschiedenen Ereignissen wie der *Weltmissionskonferenz* in Bangkok (Neujahr 1973), dem *Kongress für Weltevangelsing* in Lausanne (1974) und der *Bischofssynode* in Rom (1974) gemeinsame Schlüsse zu ziehen.

Das führte zu einer deutlichen *Abgrenzung von sozialutopischem Denken*, sofern es «die Wirklichkeit der Sünde leugnet und einen Humanismus mit Selbstlösungscharakter vertritt». Im Blick auf das Reich Gottes jedoch, das in Gottes Macht bleibt und nicht in menschliche Machbarkeit absinken darf, hätten die Kirchen entschieden mitzuarbeiten «an den Bemühungen um eine menschlichere gesellschaftliche Ordnung». Hier wurde deutlich, wie dieser Mann auf der Kommandobrücke des Zentralausschusses aus seiner Überzeugung heraus die Impulse des Lausanner Kongresses und theologische Postulate der Orthodoxen — über dem gesellschaftlichen Engagement darf das Ewige als Hauptsache nicht in den Hintergrund treten — aufzunehmen suchte.

Ebenso deutlich war die tiefe Hoffnung, die in vielen Bereichen so erfreuliche Zusammenarbeit zwischen der Römisch-katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat möchte verstärkt werden. Eine besondere Erklärung über die «*Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche*» sprach die Hoffnung aus, «dass der Ökumenische Rat der Kirchen und die Römisch-katholische Kirche mit der erneuernden Kraft des Heiligen Geistes mutige Schritte zu einem wirksameren gemeinsamen Zeugnis wagen werden».

Nach Uppsala hatte man gehofft, die katholische Kirche würde bald der konziliaren Gemeinschaft des Ökumenischen Rates, die ja die Eigenständigkeit der verschiedenen Kirchen nicht aufhebt, beitreten. Im Blick auf die Gefahren unseres Zeitalters ist eine denkbar enge Zusammenarbeit der Kirchen mehr als nur wünschbar.

Globale Konzeption nötig

Diese Gefahren beschwor *Philip Potter* in seinem Bericht als Generalsekretär. Er sieht die Menschheit in ihrer Existenz bedroht durch den Rüstungswettlauf der Supermächte und durch «schrakenlose Ausbeutung der natürlichen Hilfsquellen überall in der Welt», so dass die Biosphäre, das lebensspendende Gleichgewicht der Schöpfung, in wachsender Gefahr ist. Als möglicherweise schärfste Bedrohung bezeichnete er die «immer grösser werdende Kluft zwischen Armen und Reichen innerhalb und zwischen den Staaten».

«Alle diese Bedrohungen haben globale

Dimension und bedürfen einer globalen Konzeption, wenn wir ihrer Herr werden wollen.» Potter rang deshalb um «eine echte Partnerschaft im Gehorsam im Volk Gottes an jedem Ort und an allen Orten». Als persönliche Überzeugung erklärte er erneut, «dass wir nicht nur zusammen bleiben, sondern gemeinsam wachsen, zusammen vorwärtsgehen und leiden werden unter dem Zeichen des Kreuzes und in der Macht des auferstandenen Herrn». Weil die Kirchen «ihre unausweichliche Verantwortung für die ganze Menschheit» erkennen müssen, haben sie einander näherzukommen und um ein gemeinsames Zeugnis zu ringen. Im Blick auf die theologische Annäherung der Kirchen gelte, was vor genau 50 Jahren die *Weltkonferenz für praktisches Christentum* in Stockholm erklärt hatte: «Je näher wir uns an den Gekreuzigten halten, desto enger kommen wir zusammen, mag sich auch das Licht der Welt in vielfältigen Farben in unserem Glauben widerspiegeln.»

Der Naturwissenschaftler Prof. *Charles Birch* (Sidney) unterstrich in seinem Vortrag die wachsende Gefahr der Zerstörung der Biosphäre durch den Menschen: «Die Welt gleicht einer Titanic auf Kollisionskurs.» Er beschwor die Kirchen, an einer «revolutionären Veränderung des Verhältnisses des Menschen zur Erde und der Menschen untereinander» nach Kräften mitzuwirken.

Michael Manley, Premierminister von Jamaica, entwarf in einer brillanten Rede über die «*Befreiung von Herrschaft und Unterdrückung*» seine Vision einer Weltwirtschaft, die auf der «Gleichberechtigung aller Menschen, aller Völker und aller Rassen» basiert. Seine Analyse der Gegenwart begann mit einer scharfen Absage an den Kapitalismus und dessen «Spätform», den Imperialismus und Kolonialismus, unter denen die Völker der Dritten Welt so verhängnisvoll zu leiden hätten. Ebenso scharf wandte er sich gegen Wirtschaftsformen, die «auf der Grundlage vollkommenen Staatseigentums und totaler Lenkung durch den Staat... gewöhnlich neue Formen der Unterdrückung» nach sich ziehen. Manley, einer der führenden Laien der methodistischen Kirche seines Landes, warb für eine Politik, die sich an ethischen Zielvorstellungen messen lässt und nicht dauernd vor den Realitäten kapituliert. Er forderte die Kirchen auf, an diesem «Kampf der gesamten Menschheit gegen Herrschaft und Unterdrückung teilzunehmen». Weitere Grundsatzerferate hatten zum Thema die «*Einheit der Christen*», die «*sichtbare Einheit als konziliare Gemeinschaft*» und «*Wer ist dieser Jesus Christus, der befreit und eint?*»

Erstmals in der noch jungen Geschichte der Genfer Ökumene war eine Sitzung der Vollversammlung der Gleichberech-

tigung der Frau gewidmet. Sie war gerade darin besonders gewinnend, dass die Sprecherinnen weniger um formale Gleichberechtigung warben, sondern darum kämpften, dass den Frauen endlich die volle Mitverantwortung für die brennenden Fragen der Gesellschaft zugestanden wird.

Afrikas Selbstverständnis

Die Beziehungen zwischen der Dritten Welt — besonders Afrikas — und den Industrienationen der nördlichen Erdhälfte zeigte sich entspannter, als viele das erwartet hatten. Neben der Kritik an der nordatlantischen Privatwirtschaft wurde dauernd auch die Distanz zu pauschalen Erlösungsmodellen Osteuropas deutlich. Vor allem aber zeigte sich afrikanische Selbstkritik in bewegender Weise.

Das Schauspiel *«Muntu»* (der Mensch) des aus Ghana stammenden *Joe de Graff* schilderte Afrikas bitteren Weg durch die Jahrhunderte am Geschick einer Familie. Nach beissender Kritik an der weissen Kolonialherrschaft (inbegriffen ein doktrinäres Missionsbewusstsein) und am Sklavenhandel der Araber mündete das Spiel in die Einsicht, dass nach dem Ende des Kolonialzeitalters die Probleme Afrikas keineswegs gelöst sind. Unterjochung kommt genauso durch stammeseigene Machthaber. *Nkrumah* sei gemeint mit dem «allmächtigen Multimessias», der am Ende des Stücks die eignen Angehörigen der afrikanischen Familie erschiessen lässt, falls sie sich seiner Auffassung von «Freiheit» nicht widerspruchslos beugen. Im Blick auf heute lebende Gewaltherrschaft Afrikas aber mussten die Zuschauer unwillkürlich auch an andere denken. Das Schauspiel bewies erstaunlichen Mut und bewegende Einsicht in die menschliche Natur und war gerade so eine Herausforderung auch für Europäer.

Das s. Z. von *John Gat*, Generalsekretär der Presbyterianischen Kirche in Kenia, an der Weltmissionskonferenz in Bangkok vorgeschlagene *Moratorium*, es sei für einige Jahre jede personelle und finanzielle Einflussnahme der europäischen und nordamerikanischen Kirchen in der Dritten Welt einzufrieren, kam nur am Rand ins Blickfeld. Es wurde deutlich, dass dieser Vorschlag nicht auf eine Lösung von den Mutterkirchen, wohl aber auf *afrikanische Selbständigkeit* gezielt hatte.

Europa — Afrika

Diese versachlichte Beziehung wurde auch deutlich in einer Äusserung von *Bethuel Kiplagat*, stellvertretender Generalsekretär des Nationalen Christenrates von Kenia. Darauf angesprochen, dass das Verhalten der Wirtschaft christlicher Länder seine Rückwirkungen auf die Glaubwürdigkeit der Mission habe, und was er folg-

Wann erscheint das neue deutsche Brevier?

In der letzten Zeit wurde immer wieder gefragt, wann die endgültige deutsche Ausgabe des Breviers zu erwarten sei. Die Antwort war notgedrungen unbestimmt.

Die jetzige Situation

Kürzlich hat sich nun die Internationale Arbeitsgemeinschaft der liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet (IAG) an ihrer Tagung vom 7. bis 9. Januar 1976 im Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln eingehend mit dem deutschen Brevier befasst und das weitere Vorgehen geplant¹. Dabei zeigte sich, dass die bisherigen Termine nicht einzuhalten sind. Das Brevier wird nun nach neuesten Prognosen erst im *Advent 1978* erscheinen.

Dieser späte Termin wird sicher vielerorts Enttäuschung hervorrufen. Es lohnt sich jedoch, ein so wichtiges und inhaltsschweres Buch gründlich vorzubereiten. Dazu gehört, dass das erste Manuskript möglichst vielen Gremien (Liturgischen Kommissionen, Fachleuten usw.) zur Begutachtung zugestellt wird. Zwar existiert die zweibändige Studienausgabe «Neues Stundenbuch»². Beim neuen Messbuch haben die auf die Studienhefte eingegangenen Modi viel zur Endredaktion des Messbuches beigetragen. Die Studientexte zum Brevier können aber nicht diese Funktion erfüllen. Das «Neue Stundenbuch» ist zu provisorisch, als dass es als Vorlage für das neue Brevier gelten könnte.

Wie wird das deutsche Brevier aussehen?

Wie der Aufbau und die Gestaltung des neuen Breviers aussieht, ist noch nicht entschieden. Sicher wird es nicht eine wörtliche Übersetzung der lateinischen «Liturgia Horarum» sein. Vor allem bei den Lesungen gibt es Abweichungen. Auf

¹ Es sei eigens betont, dass sich die IAG lediglich mit der liturgischen Seite des Breviers befasst. Für die ganze Frage der Brevierpflicht ist sie nicht zuständig.

² Neues Stundenbuch. Ausgewählte Studientexte für ein künftiges Brevier, Band 1: Tagzeiten; Band 2: Geistliche Lesung. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier, Zürich. Benziger Einsiedeln-Zürich; Herder Freiburg-Wien, 1970/71.

einige Fragen sei kurz aufmerksam gemacht:

Redaktionell

Zunächst ist zu prüfen, wie viele Bände das Brevier umfassen soll. Im Vordergrund steht der Plan, ein *Diurnale* zu schaffen. Darunter versteht man ein Vierwochenbrevier mit allen Texten an allen Tagen für alle Horen ausser der Lesehore. Möglicherweise könnten noch die Psalmen für die Lesehore aufgenommen werden, so dass in zwei oder mehreren Zusatzbänden nur Lesungen und Responsorien enthalten wären.

Inhaltlich

Eine schwer lösbare Aufgabe bilden die *Hymnen*. Die Erfahrungen mit dem neuen Stundenbuch zeigen, dass die Ansichten der Beter stark auseinandergehen. Die eingegangenen Urteile sind sehr verschieden und zum Teil einander entgegengesetzt. Immerhin brauchen nicht alle lateinischen Hymnen übersetzt zu werden. Es gibt so viele Hymnen in deutscher Sprache, dass eine vernünftige Auswahl für das ganze Kirchenjahr möglich ist.

Bei den *Antiphonen* muss abgeklärt werden, wieweit die letzte Fassung des deutschen Psalters berücksichtigt werden kann und soll und ob es eventuell möglich ist, Kehrerse aus dem «Gotteslob» (EGB) zu übernehmen.

Ein dorniges Problem sind die *Litaneigebete*, die in ihrer Art sich unterscheiden vom Fürbittgebet der Messe. Die Laudes beispielsweise richten sich auf die Anliegen des eben begonnenen Tages.

Für die *geistliche Lesung* — ehemals *Matutin* — ist im Römischen Brevier nur ein Einjahreszyklus angeboten. Im Vorentwurf waren allerdings die Lesungen auf zwei Jahre verteilt. Deshalb bietet auch das Neue Stundenbuch einen Zweijahreszyklus an. Es wäre ein Rückschritt, wenn man im neuen Brevier auf einen Einjahreszyklus zurückginge. Wie die Lesungen auf zwei, unter Umständen sogar auf mehrere Jahre aufgeteilt werden, ist noch nicht geklärt.

Es wird also noch grosse Arbeit zu leisten sein, bis das neue deutsche Brevier im Advent 1978 erscheinen kann.

Walter von Arx

lich von den in Afrika investierenden Industrien Europas und der USA erwarte, meinte er: «Wir begrüßen jede Hilfe, die wir bekommen. Ebenso sind wir auch willig zu helfen, wo immer Hilfe gebraucht wird. Ich gründe diesen Vorschlag wie-

derum auf den Glauben, den ich in der Kirche durch das Evangelium gelernt habe: Wir sind eine unteilbare Welt. Die Probleme, die uns entgentreten, können nicht länger von einzelnen Nationen gelöst werden.

Was ich von Industriellen aus der Schweiz und andern Ländern erhoffe? Dass sie uns helfen! Vom Augenblick an, da sie herkamen und investierten, gaben sie uns etwas. Aber sie haben auch eine Menge Bodenschätze, Mineralien und landwirtschaftliche Erzeugnisse von uns genommen. Wir bekommen nur einen kleinen Teil von dem, was sie investieren. Ich bitte daher, dass die, die kommen und uns helfen möchten, uns so helfen, dass unsere Mittel, klein wie sie sind, im Land bleiben — zum Wohl des Volkes in Kenia.»

Weltweiter Gedankenaustausch in den Sektionen

Die Arbeit der Konferenz geschah ausser in den Referaten in den Sektionen, Untersektionen, Hearings und Workshops. Die 6 Sektionen waren nach Sachgebieten aufgefächert: «*Bekenntnis zu Christus heute*», «*Die Einheit der Kirche*», «*Auf der Suche nach Gemeinschaft — das gemeinsame Streben der Menschen verschiedenen Glaubens, verschiedener Kulturen und Ideologien*», «*Erziehung zu Befreiung und Gemeinschaft*», «*Strukturen der Ungerechtigkeit und Kampf um Befreiung*» (Verwirklichung der Menschenrechte), «*Menschliche Entwicklung — die Zwiespältigkeit von Macht und Technologie*». Zweifellos werden sich aus den Sektionsberichten wesentliche Impulse für die Kirchen ergeben.

Gleichzeitig wurden auch Korrekturen gefordert. Es wurde deutlich, dass die Vertreter der Kirchen die grossen Aufgaben der *Ökumene als Dialog der Kirchen* verstehen und nicht gewillt sind, dem Genfer Stab eine autoritäre Führung zu überlassen. *Theologische Präzisierungen* wurden verlangt im Bereich des Dialogs mit andern Religionen und Ideologien. Der Bericht der Sektion III («Auf der Suche nach Gemeinschaft») wurde in seiner ersten Fassung zurückgewiesen, weil er zu viele theologische Unklarheiten enthalte. Das schärfste Votum kam vom orthodoxen Bischof *Michael* (Moskau): Weil die Christen in den frühen Zeiten der Kirche keinen Kompromiss mit dem Heidentum eingegangen seien, habe sich das Evangelium in der Welt ausgebreitet.

Politische Fragen

Die zahlreichen politischen Stellungnahmen kommen grundsätzlich aus dem Willen, in besonderen Gefahrenherden ein konkretes Wort zur Versöhnung zu sagen oder Unterdrückten ein Zeichen der Solidarität zu geben. Die Konferenz äusserte sich zur Nahostfrage, zu Jerusalem, zu Ost-Timor, zur Weltrüstungssituation, zum Abkommen von Helsinki, zur Menschenrechtssituation in Lateinamerika, be-

sonders in Chile und Argentinien, gegen ausländische Einmischung in Angola und gegen nukleare Zusammenarbeit mit Südafrika (als Beteiligte an der Errichtung von Atomkraftwerken in Südafrika wurde auch die Brown-Boverly International Corporation genannt).

Ein Appell Potters an die UNO — unmittelbar vor der Weltkirchenkonferenz — sie solle ihre Brandmarkung des Zionismus als Rassismus zurücknehmen, fand stärkste Beachtung. Potter erklärte als Sprecher des OeRK dessen «eindeutigen Widerstand gegen die Gleichstellung von Zionismus und Rassismus». Er betonte, der Zionismus sei «historisch gesehen eine Bewegung zur Befreiung des jüdischen Volkes von Unterdrückung, inbegriffen rassische Unterdrückung». Diese klare Stellungnahme war eine erfreuliche Korrektur der oft empfundenen Zurückhaltung des OeRK (und des Vatikans) gegenüber Israel.

Die von der Versammlung verabschiedete Erklärung zur Nahostfrage zeigte dann, wie problematisch solche Stellungnahmen trotz aller Sorgfalt sein können. Sie anerkennt zwar ausdrücklich Israels nationale Existenz «innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen». Das kann für Kirchen einzelner angrenzender arabischer Staaten einiges kosten. Wenn dann aber in dem vom Papier angenommenen «internationalen Konsensus für eine friedliche Lösung» an erster Stelle «Israels Rückzug aus den 1967 besetzten Gebieten» gefordert wird, ist das Sicherheitsrisiko Israels doch nicht genügend respektiert. Ausserdem würde das neue Probleme für Jerusalem bringen.

Notschrei aus Russland

Eine Frage wurde in den letzten Verhandlungstagen in Nairobi beherrschend: Darf auch Russland kritisch erwähnt werden, oder verlangen die Interessen der Ostkirchen dauerndes Schweigen? Die Kirchenzeitung Kenias hatte am ersten Arbeitstag der Konferenz ein Schreiben der beiden Russen *Gleb Yakunin* und *Lev Regelson* veröffentlicht, die — unter voller Angabe ihrer Adressen in Moskau — die Versammlung flehentlich um aktive Hilfe für die um ihres Glaubens willen Verfolgten baten und auch eine Reihe praktischer Hilfsmöglichkeiten nannten. Es war mitentscheidend das Verdienst von Delegierten aus der Schweiz, besonders von Dr. *Jacques Rossel* (Basel), dass dieser Brief im Plenum behandelt werden musste.

Ergebnis: Die Kirchen der Unterzeichnerstaaten des Helsinkiabkommens sollen 1976 eine Konsultation über die tatsächliche Verwirklichung der Verpflichtungen des Abkommens durchführen. Nun hängt alles daran, dass diese Chance aktiv genutzt wird. Ohne Selbstgerechtigkeit, aber verpflichtet für bedrängte Menschen!

Diese heissesten Auseinandersetzungen der Konferenz hatten deutlich gemacht, dass es für die grosse Mehrheit der Delegierten immer unerträglicher wird, über alles in der Welt offen zu reden, aber über Russland zu schweigen.

Ökumene intern

Im Bereich der kirchlichen Annäherung geht es im Augenblick ziemlich zäh. Eine gemeinsame Datierung des Osterfestes wurde bisher nicht erreicht, da für die Russisch-Orthodoxen jedes Abweichen von der bisherigen Praxis unmöglich erscheint. Das Abendmahl konnte auch in Nairobi noch nicht von allen Kirchen gemeinsam gefeiert werden. Einzelne Delegierte, vor allem aus der Dritten Welt, haben das scharf gerügt. Der griechisch-orthodoxe Prof. *Nikos A. Nissiotis* (Athen) verlangte, das gemeinsame Abendmahl müsse bis zur nächsten Vollversammlung in sieben Jahren möglich werden. Das ist ein Zeichen der Hoffnung für die Ökumene in ihren ureigenen Fragen.

Die *düstere Finanzlage* des OeRK könnte in den nächsten Jahren zu einer Bewährungsprobe besonderer Art werden. Bereits waren drastische Einsparungen nötig. Potter sprach von der Möglichkeit, dass «wir eine Gemeinschaft der Not» werden könnten. 38 % des ordentlichen Budgets werden von der evangelischen Kirche der Bundesrepublik Deutschland getragen, 33 % von den Kirchen der USA.

Nairobi — «Ort des frischen Wassers»

Wo Menschen zusammen sind und über ihre wirklichen Fragen reden, gibt es notwendigerweise auch Meinungsverschiedenheiten und harte Aussprachen. Gerade so werden von dieser Weltkirchenkonferenz wesentliche Anstösse ausgehen. Die Kirchen haben ihre Einheit nicht in geistiger Uniformität, aber in der Beugung unter den gleichen Herrn. Nairobi heisst «Ort des frischen Wassers». Vieles spricht dafür, dass die Konferenz von Nairobi für die Ökumene eine Stätte des frischen Wassers gewesen ist.

Reinhard Kuster

Nairobi über menschliche Entwicklung

«Die Reichen müssen einfacher leben, damit die Armen überhaupt leben können.» Dieser Satz aus einem Referat des australischen Naturwissenschaftlers Charles Birch war eines der ersten Ergebnisse der fünften Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Ihre Arbeit wurde zu einem grossen Teil bestimmt von der weltweiten Bedrohung der Menschheit durch Hunger und Unter-

Fortsetzung Seite 61

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar—Juli 1976

Die in der folgenden Übersicht zusammengestellten Informationen über das Fortbildungsangebot wurden vom Arbeitskreis der für die Fortbildung der Priester in der deutschen Schweiz Verantwortlichen in Zusammenarbeit mit der Redaktion SKZ zusammengetragen. Dabei wurden alle Kurse von mindestens zweitägiger Dauer berücksichtigt, die für die Zielgruppe Seelsorger (Priester und Lientheologen) gedacht sind oder für diese von Interesse sein können, unabhängig davon, ob es diözesane, interdiözesane oder freie Kurse sind. In Ergänzung zu den katholischen Kursen wurden auch evangelische, in Ergänzung zu den schweizerischen auch deutsche aufgenommen.

Über die Aufnahme von Kursen in diese Übersicht wurde unter dem Gesichtspunkt der Fortbildung entschieden, so dass die aufgenommenen Kurse von den Verantwortlichen auch empfohlen werden.

Ausführlich vorgestellt werden die Kurse der ersten Jahreshälfte, die Hinweise auf Kurse in der zweiten Jahreshälfte erfolgen im Sinn einer Voranzeige. Weil künftig halbjährlich auf diese Weise über das Fortbildungsangebot informiert werden soll, werden die Kurse des zweiten Halbjahres in einer im Frühsommer erscheinenden Übersicht ausführlich vorgestellt werden und so fort.

Adressen, die für mehr als einen Kurs gelten, sind am Schluss der Übersicht zusammengestellt. Redaktion

1. Theologische Grundfragen

Die Bergpredigt

Termin: 20. Februar (19.00 Uhr) bis 22. Februar 1976 (13.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Theologisch und literarisch Interessierte.

Inhalte: Vergleich mit andern literarischen und politischen Texten.

Leitung: Prof. Dr. Wilhelm Gössmann, Düsseldorf.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Bibelwoche

Termin: 22. Februar (18.30 Uhr) bis 28. Februar 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Freising (bei München), Domberg 27.

Zielgruppe: Priester und Lientheologen.

Inhalte: Die Problematik: Historischer Jesus und Christus des Glaubens. Anregungen zur Bibelarbeit. Besprechung der Literatur.

Leitung: Dr. Franz Schnider, Freising.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung, Freising.

Naherwartung, Auferstehung, Unsterblichkeit

Termin: 3./4. April 1976.

Ort: Paulus-Akademie, 8053 Zürich.

Zielgruppe: Offene Tagung.

Referenten: Prof. Dr. Gisbert Greshake, Wien; Prof. Dr. Gerhard Lohfink, Tübingen.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

Gewaltlosigkeit

Termin: 22. Mai (16.00 Uhr) bis 23. Mai 1976 (16.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Inhalte: Bibeltheologische Auseinandersetzung mit einer aktuellen Frage.

Leitung: Dr. P. Raymund Schwager SJ, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Christologie. Biblisch — dogmatisch — praktisch

Termin: 13.—17. September 1976.

Ort: Franziskushaus Dulliken.

Zielgruppe: Wochenkurs für Priester des Bistums Basel, die im 25. und 30. Dienstjahr stehen. Freies Angebot.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Referenten: Prof. Dr. Eduard Christen, Luzern; Dr. Franz Schnider, Freising; Dr. Josef Breuss, Fribourg.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Anmeldung und Auskunft: Nach spezieller persönlicher Einladung (erfolgt anfangs Februar).

Grundfragen der Christologie heute

Termin: 4.—9. Oktober 1976.

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Priester, Lientheologen, Absolventen der TKL.

Leitung: Prof. Dr. Karl Rahner SJ, München.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

2. Pastorale Praxis

2.1 Verkündigung, Liturgie, Gemeindeleitung

Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Basel

Thema: Beruf: Priester. Theologisches Amtsverständnis und priesterliche Existenz heute.

Kursziele: Beitrag zur Klärung des theologischen Verständnisses des priesterlichen Amtes (exegetisch und dogmatisch).

Hilfe für die Bewältigung von Problemen der konkreten priesterlichen Existenz heute (Gebet, Ehelosigkeit, Rollenerwartung in Kirche und Gesellschaft, Verhältnis zu den Laien-Mitarbeitern usw.).

Erleben brüderlicher Gemeinschaft (in Gebet, Arbeit und Erholung) im Rahmen des Kapitels.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Referenten: Wechselndes Referententeam. U. a.: Prof. Dr. Alois Müller, Luzern; Prof. Dr. Josef Finkenzeller, München; Dr. theol. Josef Breuss, Fribourg; Dr. theol. Fridolin Wechsler, Luzern; Bischofsvikar Hermann Schüepf, Solothurn; Bischof Dr. Anton Hänggi, Solothurn; Weihbischof Dr. Otto Wüst, Solothurn.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Kursdaten und Kursorte:

Datum:	Dekanat(e):	Ort:
16.—19. Feb.	Luzern-Pilatus	Bethanien
23.—25. Feb.	Bischofszell Fischingen Frauenfeld	Schönbrunn
8.—10. März	Bremgarten Muri	Wislikofen
15.—18. März	Zug	Bethanien
22.—24. März	Luzern-Habsburg Hochdorf	Bethanien
29.—31. März	Arbon Schaffhausen	St. Gerold
3.—5. Mai	Dorneck-Thierstein Laufental	Delsberg
10.—12. Mai	Aarau Wohlen Fricktal	Mattli
31. Mai—2. Juni	Basel-Stadt Leimental Birstal Oberbaselbiet	Wislikofen
8.—10. Juni	Sursee Willisau	Bethanien
20.—24. Sept.	Bern-Stadt Langenthal- Burgdorf und Seeland Oberland	Mattli
27.—30. Sept.	Baden Brugg Wettingen Mellingen Zurzach	Dulliken
18.—21. Okt.	Solothurn	Bigorio
25.—27. Okt.	Entlebuch	Aufgebotshaus Flüeli-Ranft
8.—10. Nov.	Buchsgau Niederamt	Wislikofen
15.—17. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien

Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur

Thema: Prioritätensetzung in der Pfarrei-Seelsorge.

Kursziel: Die Seelsorger sollen Hilfen erhalten, entsprechend dem Auftrag der Kirche, an ihrem Ort und in ihrer Situation, die richtigen Schwerpunkte zu finden und die entsprechenden Prioritäten zu setzen.

Referenten: Wechselndes Referententeam: U. a.: Dr. K. Schuler, Bischofsvikar, Chur; Prof. Dr. E. Spichtig, Chur; Prof. H. Cantoni, Zürich; Dr. R. Schnyder von Wartensee, Sitten; L. Rööfli, Bern; ein Personalchef u. a.

Kursdaten: werden jeweils im amtlichen Teil der SKZ bekanntgegeben.

Kursort: Priesterseminar St. Luzi, Chur, oder nach spezieller Vereinbarung.

Träger: Weiterbildungskommission der Diözese Chur.

Pastoralkurs des Bistums St. Gallen

Termin: 15. Januar bis 15. Februar 1976; Mai (genaue Daten noch nicht bekannt).

Ort: Priesterseminar St. Georgen, St. Gallen.

Zielgruppe: Teilnehmer des Pastoralkurses und weitere Interessenten aus dem Kreis der Seelsorger.

Inhalte: Januar/Februar: Predigt, Jugendpastoral, Ehepastoral, Eherecht; Mai: Gesprächsführung, Erwachsenenbildung; Spezialseelsorge (z. B. Gastarbeiter, Industrieesel-

sorge, Altenseelsorge usw.); Bistum St. Gallen — Vergangenheit und Zukunft; Pastoralmedizin.

Leitung: Regens B. Gemperle.

Träger: Priesterfortbildung im Bistum St. Gallen.

Anmeldung und Auskunft: B. Gemperle, St. Gallen.

Arbeiten mit Eltern

Termin: 23. Januar (18.00 Uhr) bis 25. Januar (16.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Leitung: Christof Mächler, Winterthur; Hans Vogel, Baar.

Träger: Vereinigung der deutschsprechenden Laienkatecheten der Schweiz.

Anmeldung und Auskunft: VLS-Seminar.

Erziehen in einer veränderten Welt

Termin: 31. Januar/1. Februar 1976.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.

Inhalte: Wandel vom Gestern zum Heute. Mütter zwischen Familie und Beruf. Väter zwischen Verantwortung und «Freiheit». Führung vom Heute zum Morgen.

Referent: Prof. Dr. Alois Gügler, Luzern.

Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Erziehung zu Befreiung und Gemeinschaft

Termin: 31. Januar/1. Februar 1976.

Ort: Boldern, 8708 Männedorf.

Zielgruppe: Eltern, Lehrer, Pfarrer und Jugendliche.

Kursziel: Erfahrungen aus der Weltkirchenkonferenz von Nairobi in Beziehung setzen zu unseren eigenen Erfahrungen in Schule und Elternhaus.

Anmeldung und Auskunft: Boldern.

Alttestamentliche Predigten in der Fastenzeit

Biblisch-homiletisches Seminar

Termin: 2. Februar (11.30 Uhr) bis 4. Februar (17.30 Uhr).

Ort: Paulus-Akademie, 8053 Zürich.

Zielgruppe: Priester und Laientheologen.

Kursziel: Erarbeiten von konkreten Predigtsskizzen.

Inhalte: Die alttestamentlichen Lesungen der fünf Fastensonntage 1976 werden bibeltheologisch erschlossen und homiletisch bearbeitet.

Leitung: Anton Steiner, Zürich.

Referenten: Prof. Dr. Ivo Meyer, Paderborn; Dr. Paul Zemp, Luzern.

Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle.

Schwerpunkt Gemeindekatechese — neue Aufgabenfelder

Termin: 16.—25. Februar 1976 Leutesdorf/Rh. BRD; 3.—9. Oktober 1976 Oberursel/Ts. BRD.

Ort: siehe oben.

Zielgruppe: Im pastoralen Dienst stehende Pfarrseelsorger, Diakone, Katechetinnen und Katecheten, Ordensleute und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst mit überpfarrellichem Auftrag in der theologischen Erwachsenenbildung.

Inhalte: Arbeit mit Zielgruppen, Lernen in Gruppen; Hinführung der Kinder zu den Sakramenten; Gewinnung und Schulung von Mitarbeitern; Veranstaltungsformen, Gesprächsformen und -methoden, Gesprächsleitung.

Referenten: Giuseppe Chierago, Wetzlar; Ruth Mähn, Mainz; Felix Schlösser, Frankfurt; Karl-Heinz Schmitt; Edeltraud Schubert.

Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden, Frankfurt.

Theologie und Pastoral der Gemeinde

Termin: 22. Februar (18.30 Uhr) bis 28. Februar 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Freising (bei München), Domberg 27.

Zielgruppe: Priester und Laientheologen.

Inhalte: Die Gemeinde des Neuen Testaments als Modell für die Gegenwart; Ideal, Möglichkeit und Wirklichkeit der Gemeinde; Basisprozesse der Gemeinde; Pastorale Planung und Gemeindeleitung; Das Pastoralkonzept «Lebendige Gemeinde»; Das Pastoralkonzept «Geistliche Gemeinde».

Referenten: Dr. Josef Hainz, München; Dr. Walter Friedberger, Freising.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung, Freising.

Der kirchliche Dienst

Termin: 27./28. Februar 1976.

Ort: Paulus-Akademie, 8053 Zürich.

Zielgruppe: Laientheologen, Theologiestudenten, Priester, Kirchenpfleger, Pfarreiräte, Seelsorgeassistenten.

Referent: Prof. Dr. Alois Müller, Luzern.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

Theologisch-pastoraler Fortbildungskurs

Termin: 7. März (18.30 Uhr) bis 19. März (12.00 Uhr).

Ort: Freising (bei München), Domberg 27.

Zielgruppe: Priester und Laientheologen.

Inhalte: Gruppendynamik: Umgang mit Gruppen (Information und Übungen). Exegese: Ursprünge und Entfaltung der Sohneschristologie. Fundamentaltheologie: Die Autonomie des Menschen als Grund des modernen Unglaubens; Die neue Hermeneutik und der Zugang zur Glaubens- und Gottesfrage; Jesus Christus als die Antwort auf die Fragen des Menschen. Sozialethik und Pastoral: Ausgewählte Fragen der Sozialethik — Aufbau der Gemeinde, Gemeindeleitung, Pastorale Planung.

Referenten: Prof. Dr. Hermann Stenger; Prof. Dr. Franz Mussner; Prof. P. Dr. Ulrich Horst; Dr. Walter Friedberger.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung, Freising.

Kirchenpflegertagung

Termin: 12./13. März 1976.

Ort: Paulus-Akademie, 8053 Zürich.

Zielgruppe: Kirchenpfleger, Pfarreiräte, Pfarrer, Vikare.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

Umkehr, Busse, Beichte bei Jugendlichen

Termin: 12. März (18.30 Uhr) bis 14. März 1976 (16.00 Uhr).

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.

Zielgruppe: Jugendseelsorger, Katechetten, Jugendarbeiter, Jugendleiter/innen, Pfarreiräte, Kirchenpfleger, Eltern.

Referenten: Prof. Dr. Josef Bommer, Luzern; Dr. Max Hofer, Solothurn; Rektor Karl Kirchhofer, Luzern; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Martin Odermatt, lic. theol., dipl. Analyt. Psych., Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Betagtenarbeit in der Pfarrei

Termin: 16. März (16.00 Uhr) bis 19. März 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Haus der Mütter, Schwarzenberg.

Zielgruppe: Vorstandsmitglieder des Frauenbunds, Mitarbeiter in der Betagtenarbeit.

Kursziel: Den Stellenwert der Betagtenarbeit in der Pfarrei-seelsorge sehen und deren Gestaltung lernen.

Inhalte: Der alternde Mensch in der Pfarrei. Die Situation des Betagten heute (psychologisch, sozial, religiös). Anregung und Hilfe, nicht nur Betreuung. Das Gespräch mit dem alternden Menschen. Beheimatung in Pfarrei und Kirche. Rechtliche Fragen.

Leitung: P. Anton Lötscher, SMB, Menznau.

Referenten: Beatrix Läng-Heiling, Solothurn; Irma Hess-Gügi, Bellach; Dr. iur. Adolf Streif, Luzern; Pfarrer Hans Knüsel, Horw.

Anmeldung und Auskunft: Schwarzenberg.

Mit Psalmen leben. Tagung zur Praxis unseres Glaubens

Termin: 20./21. März 1976.

Ort: Reformierte Heimstätte Leuenberg.

Referent: Prof. Dr. Wilhelm Vischer, Montpelier.

Anmeldung und Auskunft: Reformierte Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein (BL), Telefon 061 - 97 14 81.

Gottesdienstgestaltung. Wie können Laien mitarbeiten?

Termin: 27./28. März 1976.

Ort: Haus der Mütter, 6103 Schwarzenberg.

Referenten: Dr. Walter von Arx, Zürich; Pfarrer Paul Zürcher, Zug.

Anmeldung und Auskunft: Schwarzenberg.

«Eine Pfarrei kümmert sich um ihre Werkstätten»

Arbeiterschaft zwischen Entfremdung und Selbstverwirklichung

Termin: 27.—28. März 1976.

Ort: Franziskushaus Dulliken.

Zielgruppe: Mitglieder von Pfarreiräten.

Kursziel: Seelsorge an den Werkstätten.

Leitung: P. Beat Lustig, Dulliken.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

Voreucharistische Kindergottesdienste

Einführungskurs

Termin: 30. März bis 1. April 1976.

Ort: Haus der Mütter, 6103 Schwarzenberg.

Referenten: Pfarrer Hans Knüsel, Horw; Josef Scheidegger; Beatrice Haefeli; Sr. M. Cécile Bienz.

Anmeldung und Auskunft: Schwarzenberg.

Orgelmusik und Gemeindegesang

Osterkurs 1976 der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern

Termin: 20.—22. April 1976.

Ort: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

Zielgruppe: Auch kirchenmusikalisch interessierte Seelsorger.

Kursziel: Der Kurs will aufzeigen und erleben lassen, was für eine Vielfalt mit der Orgel und relativ wenig zusätzlichen Mitteln möglich ist, wenn die Beziehungen zu Lesungen und Gebeten, die reiche Literatur und der Gehalt der verschiedenen Gemeindegesänge (Psalmenverse, Rufe, Liedstrophen usw.) wahrgenommen wird.

Leitung: Linus David; Karl Kolly.

Anmeldung und Auskunft: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

Persönliches Beten im kirchlichen Dienst

Termin: 26. April (16.00 Uhr) bis 30. April 1976 (16.00 Uhr).

Ort: Priesterseminar St. Luzi, Chur.

Zielgruppe: Seelsorger des Bistums Chur, welche 1955 und 1956 ordiniert wurden, und weitere interessierte Priester und Lientheologen.

Inhalte: Theologische Probleme heutigen Betens; Kreativität und Gebet; Gebet und Tiefenpsychologie; Offizium und persönliches Beten.

Leitung: Prof. Dr. Josef Pfammatter.

Referenten: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; Jean-Marie Perrig, Pfarrer, Eggerberg; Josef Biner, dipl. Psychologe, Münchenbuchsee; Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Chur.

Träger: Interdiözesane Kommission für die Weiterbildung der Priester (IKWP).

Anmeldung und Auskunft: Regentie des Priesterseminars St. Luzi, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 20 12 (Anmeldung bis 29. März).

Die Gemeindeleitung

Termin: Einführungskurs: 24. Mai (10.00 Uhr) bis 26. Mai 1976 (12.00 Uhr); Hauptkurs: 9. September (mittags) bis 1. Oktober 1976 (mittags).

Ort: Einführungskurs: Bildungshaus Bad Schönbrunn; Hauptkurs: Priesterseminar St. Beat, Luzern.

Zielgruppe: Diözese Basel und Sitten: Weihejahrgänge 1956 und 1966; Diözese Chur: Weihejahrgang 1966; Diözese St. Gallen: Weihejahrgänge 1961 und 1966; Weitere interessierte Teilnehmer, die hauptamtlich im kirchlichen Dienst stehen.

Ziel: Der Einführungskurs dient hauptsächlich dazu, in Gemeinschaft zwischen Teilnehmern, Referenten und Kursleiter die Thematik und die Gestalt des Hauptkurses festzulegen. Die Teilnahme am Einführungskurs ist deshalb unerlässlich.

Mögliche Inhalte: Gruppendynamik und Gesprächsführung; Amt und Gemeinde in der Schrift und im heutigen theologischen Verständnis; Spiritualität des Gemeindeleiters; Soziologische Fragen zur Rolle des Gemeindeleiters; Von der Reflexion der Praxis zur reflektierten Praxis.

Leitung: P. Dr. Albrecht Walz, Dornach.

Referenten: Prof. Dr. Josef Bommer, Prof. für Pastoraltheol., Luzern (nur Einführungskurs); P. Dr. Josef Heer, Referent für biblische Fortbildung am Katholischen Bibelwerk, Stuttgart; Hans Cantoni, lic. rer. pol. und soc., Dozent für Pastoralsoziologie, Zürich; Prof. Dr. Alois Müller, Prof. für Dogmatik und Liturgiewissenschaft, Luzern; P. Dr. Felix Schlösser, Direktor des Instituts der Orden IMS, Frankfurt; Dr. Otto Moosbrugger, Regens, Luzern.

Träger: Interdiözesane Kommission für die Weiterbildung der Priester (IKWP).

Anmeldung und Auskunft: Aufgebotene: beim Verantwortlichen für die Fortbildung der entsprechenden Diözese; weitere Teilnehmer: bei P. Dr. Josef Scherer, Sekretär IKWP, Oberdorf, 6106 Werthenstein.

Unsere synodale Mitverantwortung und die Zukunft der Kirche

Termin: 26. Mai (19.00 Uhr) bis 30. Mai 1976 (13.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Mitglieder der Pfarrei-, Priester- und Seelsorgeräte.

Kursziel: Bewusstmachung eines zentralen synodalen Anliegen.

Leitung: Dr. P. Raymund Schwager SJ, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Liturgieweekend

Termin: 29./30. Mai 1976.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.

Inhalte: Neue Gesänge für Jugendgottesdienste.

Referenten: Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungsdienst.

Wunder und Auferstehung in Katechese und Seelsorge

Termin: 31. Mai bis 5. Juni 1976.

Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.

Referenten: P. Anton Steiner, Zürich; Dr. Wolfgang Langer, München, u.a.

Träger: Vereinigung der deutschsprechenden Laienkatecheten der Schweiz.

Anmeldung und Auskunft: VLS-Seminar.

Industriekurs

Rezession und Recht auf Arbeit

Termin: Juni 1976.

Ort: von Moos'sche Eisenwerke, 6020 Emmenbrücke.

Zielgruppe: Pfarrer, Lientheologen und Sozialarbeiter.

Inhalte: Erarbeitung des Istzustandes des Betriebes (soziologische Erfahrung); Diskussion und Formulierung des gewünschten Sollzustandes des Betriebes (ethischer, sozialer Aspekt).

Träger: Arbeitsstelle Kirche und Industrie, Region Luzern.

Anmeldung und Auskunft: Dr. P. Flavius Regli OFMCap, Wesemlinstrasse 42, 6006 Luzern.

Wie kann ich Trauung und Beerdigung sinnvoll gestalten?

Termin: Vorkurs: 13. Juni (16.00 Uhr) bis 16. Juni 1976; Hauptkurs: 29. August bis 4. September 1976.

Ort: Centre de Sornetan (Berner Jura).

Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer aller Kirchen, die der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz angeschlossen sind (Teilnehmerzahl: 20).

Kursziel: Klärung der Beziehung der Kursteilnehmer zur Institution Ehe bzw. zu ihrem eigenen Sterben. Theologische Klärung der Tatsache, dass viele Menschen etwas wollen, um bedeutsame «Passagen» ihres Lebens zu bewältigen. Aufzeigen von (seelsorglichen und gottesdienstlichen) Möglichkeiten, wie die Kursteilnehmer in unserem kirchlichen Zusammenhang Trauung und Beerdigung sinnvoll gestalten können.

Inhalte: Die Kursteilnehmer werden in zwei Gruppen arbeiten («Ehe» oder «Tod»). Die Inhalte werden den Interessen und Bedürfnissen der Kursteilnehmer entsprechend während des Vorkurses festgelegt und im Hauptkurs erarbeitet.

Leitung: Dr. Ch. Buri, Thun.

Referenten: Prof. Dr. Th. Müller, Prof. für prakt. Theol., Bern; Dr. R. Sigg, Binningen, kantonaler Jugendpsychologe; Dr. R. Steiner, Bern, Soziologe.

Träger: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern.

Anmeldung und Auskunft: Ch. Buri, Thun.

Der Gemeindeleiter in seiner Gemeinde

Termin: 20. Juni (abends) bis 2. Juli 1976 (mittags).

Ort: Priesterseminar St. Peter, Schwarzwald.

Zielgruppe: Priester im Gemeindedienst (Teilnehmerzahl: 25).

Kursziel: Der Kurs will die Möglichkeit bieten, den eigenen Dienst als Gemeindeleiter zu überprüfen und die Qualifikation dafür in einigen Punkten zu verbessern.

Inhalte: Vertieftes Verständnis von Gruppen- und Kommunikationsvorgängen; Theologische Grundlegung und spirituelle Durchdringung des priesterlichen Dienstes in der Gemeinde.

Leitung: Hugo Kuhhaupt, Mainz.

Referenten: P. Heinrich Jürgens, SJ, Mainz, u. a.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut, Mainz (Anmeldung bis 24. Mai 1976).

Liturgik und Programmgestaltung

Termin: 11.—17. Juli 1976.

Ort: Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Luzern.

Zielgruppe: auch kirchenmusikalisch interessierte Seelsorger.

Leitung: Dr. H. J. Auf der Maur; Stephan Simeon; Ernst Pfiffner.

Anmeldung und Auskunft: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

Wie entdecke und erprobe ich in der Begegnung mit Jugendlichen Wege erfüllten Lebens?

Termin: Vorkurs: 25.—28. August 1976; Hauptkurs: 24.—30. Oktober 1976.

Träger: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern.

Anmeldung und Auskunft: Ch. Buri, Thun.

Religionsunterricht und Geschlechtererziehung

Termin: 6.—11. September 1976.

Ort: Bildungshaus Quarten.

Zielgruppe: Priester des Bistums St. Gallen mit 20 und 25 Dienstjahren.

Träger: Interdiözesane Kommission für die Weiterbildung der Priester (IKWP).

Anmeldung und Auskunft: B. Gemperle, St. Gallen.

Beten lehren — Beten lernen

Termin: 20.—25. September 1976.

Träger: Schweizer Katechetenvereinigung SKV.

Seminar «Jugend und Liturgie»

Termin: 3.—9. Oktober 1976.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.

Inhalte: Fastenzeit und Ostern mit Jugend und Gemeinde.

Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee, und Mitarbeiter.

Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Gestalten — gestaltet werden

Termin: 4.—9. Oktober 1976.

Ort: Zwingliheimstätte, 9658 Wildhaus.

Zielgruppe: Pfarrer, Katecheten, Religionslehrer an 8. und 9. Klassen, Religionslehrer an Seminarien (Teilnehmerzahl: 20).

Kursziele: Förderung der Flexibilität und Kreativität der Kursteilnehmer; Anregung und Fertigkeit vermitteln, wie im Religionsunterricht mit kreativen Mitteln gearbeitet werden kann.

Inhalte: Schöpfung — Zukunft — Jesus.

Leitung: Reto Walt, Wildhaus; Jürg Fürholz, Basel; Heidi Hang, Basel; Charles Buri, Thun.

Träger: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern.

Anmeldung und Auskunft: Ch. Buri, Thun.

Biblisch-homiletisches Seminar über die Evangelien der Sonntage im Advent 1976

Termin: 18.—19. Oktober 1976.

Träger: Diözesanverband Basel des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks.

Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle.

Religionsunterricht und Geschlechtererziehung

Termin: 25.—28. Oktober 1976.

Ort: Jodernheim Visp.

Zielgruppe: Deutschsprachende Seelsorger des Bistums Sitten.

Träger: Interdiözesane Kommission für die Weiterbildung der Priester (IKWP).

Anmeldung und Auskunft: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, Jodernheim, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 22 69.

2.2 Einzelseelsorge

Seminar für Seelsorgliche Gesprächsführung

Termin: 15. Februar (18.30 Uhr) bis 20. Februar 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Freising (bei München), Domberg 27.

Zielgruppe: Seelsorger und kirchliche Mitarbeiter, die sich in seelsorglicher Gesprächsführung einüben wollen.

Kursziel: Die Teilnehmer sollen befähigt werden, wirkungsvoller ihre Aufgabe in der seelsorglichen Begegnung zu erfüllen.

Inhalte: Die Teilnehmer bringen Gesprächsaufzeichnungen aus der eigenen Seelsorgspraxis in die Arbeitsgruppe. In der gemeinsamen Besprechung wird ein besseres Verstehen der seelsorglichen Kommunikation gesucht und es werden Möglichkeiten des Verhaltens eingeübt. Theoretische Aufarbeitung in Anschluss an die Gespräche und Übungen nach Arbeitspapieren.

Leitung: P. Karl Götzinger, München.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung, Freising.

Gesprächsführung und Beratungsgespräch für soziale Berufe

Termin: 16.—20. Februar 1976.

Zielgruppe: Soziale Berufe.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikation und Verhaltenstraining, Postfach 1061, 6002 Luzern.

Selbstmordprophylaxe

Termin: 24./25. März 1976.

Ort: Paulus-Akademie, 8053 Zürich.

Zielgruppe: Pfarrer, Lehrer, Fürsorger, Psychologen, Pädagogen, interessierte Laien.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

Das Beratungsgespräch in der Seelsorge

Termin: 28. März (abends) bis 2. April 1976 (mittags).

Ort: Priesterseminar, Mainz.

Zielgruppe: Priester und hauptamtliche Mitarbeiter im Gemeindedienst (Teilnehmerzahl: 20).

Kursziel: Der Kurs möchte durch Information, Erfahrungsaustausch und vor allem durch praktische Übungen die Fertigkeit der Teilnehmer als Berater im seelsorglichen Gespräch verbessern.

Inhalte: Gesprächsanalysen, Tests, kontrollierte Dialoge, Protokollanalysen; Informationen über die Grundelemente des seelsorglichen Beratungsgesprächs, tiefen- und entwicklungspsychologische Fragen, psychisches Verhalten von Berater und Klient.

Leitung: Hugo Kuhhaupt, Mainz.

Referenten: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Frankfurt; Dr. Günther Stöcklin, Osnabrück.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut, Mainz (Anmeldung bis 20. Februar 1976).

Gesprächsführung beim Hausbesuch

Termin: 29. März bis 2. April 1976.

Ort: Mainz.

Zielgruppe: Pfarrer und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, Ordensleute, die sich selbst und andere — multiplikatorisch — für den seelsorglichen Hausbesuch befähigen wollen.

Kursziel: Die partnerzentrierte Form seelsorglicher Gesprächsführung auf den seelsorglichen Hausbesuch anwenden und die entsprechenden Gesprächshaltungen und -methoden einüben.

Leitung: Rüdiger Schloz, Hannover; Felix Schlösser, Frankfurt.

Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden, Frankfurt.

Clinical Pastoral Training

Zielgruppe: Pfarrer, Priester, Laientheologen, Theologiestudenten.

Kursziele: Sensibilisierung des Seelsorgers für verbale und nichtverbale Kommunikation; Einsicht in die Hintergründe des menschlichen Verhaltens; Kritische Erkenntnis des eigenen Verhaltens; Förderung der Seelsorger-Identität; Theologische Reflexion der seelsorgerlichen Praxis; Befähigung zur Teamarbeit mit Kollegen.

Termine: 26. April bis 4. Juni (6 Wochen) Basiskurs; 28. Juni bis 9. Juli Zehntageskurs; 5.—9. Juli Einführungskurs (Dr. H. Faber); 16.—20. August Einführungskurs (Dr. H. van der Geest); 23. August bis 1. Oktober (6 Wochen) Basiskurs; 15.—26. November Zehntageskurs.

Leitung: Dr. Hans van der Geest, Zollikerberg; Prof. Dr. H. Faber, Holland.

Ort: Diakoniewerk Neumünster, 8125 Zollikerberg.

Träger: Zentrum für Klinische Seelsorgeausbildung CPT, Zollikerberg.

Anmeldung und Auskunft: Zentrum für Klinische Seelsorgeausbildung, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 63 77 00.

Seelsorgerliche Gespräche

Einführungswoche in die klinische Seelsorgeausbildung (CPT)

Termin: 17. Oktober (16.00 Uhr) bis 22. Oktober 1976 (17.00 Uhr).

Ort: Kantonsspital Luzern.

Zielgruppe: Seelsorger und Seelsorgemitarbeiter, die in der Einzelseelsorge tätig sind.

Leitung: R. Albisser, Spitalseelsorger, Luzern.

Anmeldung und Auskunft: R. Albisser, Kantonsspital, 6004 Luzern, Telefon 041 - 25 11 25.

3. Gruppendynamik, Bildungsarbeit

Selbsterfahrung und Verkündigung I

Termin: 16.—20. Februar 1976.

Ort: Boldern, 8708 Männedorf.

Zielgruppe: Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter und deren Partner (Kinderhort).

Inhalte: Möglichkeiten und Grenzen der Selbsterfahrung im Dienste christlicher Verkündigung. Verarbeitung neuerer psychologischer und theologischer Erkenntnisse und persönlicher Erfahrungen in Gruppen unter Begleitung von Fachleuten.

Anmeldung und Auskunft: Boldern.

Berufsbezogenes Führungstraining für Gemeindeleiter

Aufbaukurs

Termin: 14. März (abends) bis 19. März 1976 (mittags).

Ort: Priesterseminar, Mainz.

Zielgruppe: Priester im Gemeindedienst, die bereits an einem Kurs teilgenommen haben, an dem Themen wie Kommunikation, Kooperation, Leitung von Gruppen usw. behandelt wurden (Teilnehmerzahl: 18).

Kursziel: Der Kurs möchte Gemeindeleitern helfen, das eigene Führungsverhalten zu verbessern, indem sie ihr Verhalten im Kurs kritisch überprüfen und ihre Einstellung zu Macht und Autorität reflektieren.

Inhalte: Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, mit Hilfe von Selbsterfahrung in Gruppen, durch Tests, durch Fernsehaufzeichnungen (Videorecorder), durch theoretische Impulse usw. zu lernen.

Leitung: Hugo Kuhhaupt, Mainz.

Referenten: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Frankfurt; Dr. Günther Stöcklin, Osnabrück.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut, Mainz (Anmeldung bis 16. Februar 1976).

Selbsterfahrung und Verkündigung II

Termin: 5.—9. April 1976.

Ort: Boldern, 8708 Männedorf.

Zielgruppe: Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter und deren Partner (Kinderhort).

Inhalte: Wiederholung der ersten Tagung vom 16.—20. Februar 1976.

Anmeldung und Auskunft: Boldern.

«Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnissfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte besser bewältigen?»

Gruppendynamisches Seminar

Termin: 5.—9. April 1976.

Ort: Franziskushaus Dulliken.

Zielgruppe: Priester, Lehrer und Gruppenleiter in sozialen Berufen.

Kursziel: Einführung in die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn).

Leitung: Frau Dr. Elisabeth Waelti, Bern.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

Werkwoche «Kreative Kommunikation»

Termin: 11.—15. April 1976.

Ort: Priesterseminar St. Georgen.

Zielgruppe: Theologiestudenten, Laien im kirchlichen Dienst und jüngere Priester.

Leitung: P. Albrecht Walz, Dornach.

Träger: Priesterfortbildung im Bistum St. Gallen.

Anmeldung und Auskunft: B. Gemperle, St. Gallen.

Pastoralpsychologische Arbeitswoche

Termin: 25. April (18.30 Uhr) bis 30. April 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Freising (bei München), Domberg 27.

Zielgruppe: Priester und Laientheologen.

Kursziel: Erweiterung der sozialen, insbesondere der beruflichen Kompetenz;

Information über praxisbezogene, gruppenpsychologische Fragen.

Inhalte: Kräfte, Prozesse, Atmosphäre, Konflikte in Gruppen; Kooperation; Entscheidungsverhalten; Führungsstile; Problemlösung; Konfliktsteuerung.

Leitung: Dr. med. Otto Hürter, München.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung, Freising.

Lebendiges Lernen und Lehren in Gruppen

Termine: 1. Teil: 7.—12. Juni 1976; 2. Teil: 5.—10. September 1976.

Ort: 1. Teil: Sornetan; 2. Teil: Gwatt.

Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter, Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessenten, die mit Gruppen arbeiten wollen (Teilnehmerzahl: 18).

Kursziel: Einüben lebendigen Lernens und Lehrens in grossen und kleinen Gruppen vermittelt der themenzentrierten Interaktionsmethode.

Inhalte: Wie erlebe ich eine Gruppe, wenn ich Gruppenmitglied bin, wenn ich die Gruppe leite? Wie erleben mich die andern Gruppenmitglieder, wenn ich leite?

Wie kann ich mich anderen Menschen besser verständlich machen oder andere besser verstehen?

Wie leite ich eine Gruppe mit Erwachsenen oder Jugendlichen in partnerschaftlichem Stil?

Wie plane und strukturiere ich Gespräche und Gruppenarbeit im Rahmen einer Bildungsveranstaltung?

Leitung: Marianne Zollmann, Basel; Charles Buri, Thun.

Träger: Pfarrerweiterbildung der ev.-ref. Kirche des Kantons Bern.

Anmeldung und Auskunft: Ch. Burri, Thun.

Das Gespräch in der Gruppe

Termin: 4.—7. November 1976.

Anmeldung und Auskunft: Reformierte Heimstätte Rügel, 5707 Seengen, Telefon 064 - 54 16 03.

4. Meditation, Exerzitien

Erneuerung in der Stille

Meditationskloster Arth am See

Das Meditationskloster Arth bietet Priestern, Ordensleuten und Laien Gelegenheit zu einer besinnlichen Einkehr in

Stille. Den Gästen werden keine eigentlichen Kurse angeboten, aber sie können teilnehmen an den liturgischen, meditativen und andern Übungen der Gemeinschaft. Daneben haben sie Zeit und Stille zur persönlichen Gestaltung des Tages. Besonders empfehlenswert ist ein Monatsaufenthalt, in dem das Angebot an entsprechenden Übungen besonders vielgestaltig ist und die Stille sich tief auswirken kann.

Termine: 1.—17. Januar: Besinnungsaufenthalt; 2.—28. Februar: Monatsaufenthalt; 29. Februar bis 6. März: Besinnungsaufenthalt; 15. März bis 24. März: Besinnungsaufenthalt; 3. Mai bis 29. Mai: Monatsaufenthalt; 7. Juni bis 29. August: Besinnungsaufenthalt.

Anmeldung und Auskunft: Fraternität Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70.

Einübung in die Meditation

Termin: 9. Februar (19.00 Uhr) bis 13. Februar 1976 (16.00 Uhr).

Ort: Franziskushaus Dulliken.

Inhalte: Entspannungsübungen — Meditationsübungen im Stil von ZEN — Naturale Meditation (Bild, Musik, Wort, Symbol) — Grundlagen der Glaubensmeditation.

Leitung: P. Leopold Stadelmann, Morschach; Sr. Yolanda Sigrist, Alpnach.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

Hinführung zur Meditation

Termin: 22. März (19.00 Uhr) bis 27. März 1976 (9.00 Uhr); 17. Juli (19.00 Uhr) bis 22. Juli 1976 (9.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Anfänger der Meditation.

Inhalte: Methodische Hilfen und Übungen.

Leitung: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

ZEN-Meditation und christliches Leben

Termin: 29. März (19.00 Uhr) bis 3. April 1976 (9.00 Uhr); 6. September (19.00 Uhr) bis 11. September 1976 (9.00 Uhr).

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Fortgeschrittene in Meditation.

Inhalte: Vorträge, Meditationsübungen im Stil des ZEN; Einzelaussprachen.

Leitung: Dr. P. Ernst Lutze SJ, Würzburg.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Meditation in der Gruppe

Termin: 26. April (18.30 Uhr) bis 1. Mai 1976 (12.00 Uhr).

Ort: Bildungszentrum Einsiedeln.

Inhalte: Impulse und Begleitung.

Leitung: Julius J. Huber, Einsiedeln, und Mitarbeiterin.

Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Grosse Exerzitien

Termin: 1.—29. Mai 1976.

Ort: Hünfeld.

Zielgruppe: Priester und Ordensleute mit Leitungsaufgaben (bis ca. 60 Jahre).

Leitung: P. Leo Zodrow SJ, Berlin.

Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden, Frankfurt.

Einübung in die christliche Meditation

Termin: 26. Mai (19.00 Uhr) bis 30. Mai 1976 (13.00 Uhr).
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Anfänger und Fortgeschrittene.
Inhalte: Entspannungs- und Meditationsübungen, biblisch-anthropologische Grundlegung.
Leitung: Prof. Dr. Johannes B. Lotz SJ, München.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Meditationswoche — Einführung und Einübung

Termin: 12. Juli (17.00 Uhr) bis 17. Juli 1976 (13.00 Uhr).
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Anfänger.
Leitung: P. Leopold Stadelmann, Morschach.
Anmeldung und Auskunft: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

Grosse Exerzitien nach der Methode des hl. Ignatius von Loyola

Termin: 2. August bis 2. September 1976.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Priester, Laientheologen, Studenten der Theologie.
Kursziel: Vertiefte Erfahrung der Nachfolge Jesu — zu gläubiger Erfüllung der je eigenen Berufung.
Leitung: P. Markus Kaiser SJ, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Meditation in der Gruppe

Termin: 11. Oktober (18.30 Uhr) bis 16. Oktober 1976 (12.00 Uhr).
Ort: Bildungszentrum Einsiedeln.
Inhalte: Impulse und Begleitung:
Leitung: Julius J. Huber, Einsiedeln, und Mitarbeiterin.
Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Meditation A: Einführungskurs

Termin: 25.—29. Oktober 1976.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Kursziel: Grundelemente der Meditation kennenlernen und einüben.
Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München / Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Meditation B: Aufbaukurs

Termin: 31. Oktober bis 4. November 1976.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Kursziel: Menschlichen Grunderfahrungen meditativ nachspüren und biblisch deuten.
Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München / Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Exerzitien für Priester

Termin: 8.—11. November; 15.—18. November; 22.—25. November 1976.
Ort: Kloster Einsiedeln.
Anmeldung und Auskunft: Kloster, 8840 Einsiedeln.

Exerzitien für Priester

Termin: 8.—12. November 1976.
Ort: Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Meditation C: Jugendliche zur Meditation hinführen

Termin: 27./28. November 1976.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Inhalte: Symbol- und Zeichenmeditation als Ausdruck des innern Menschen.
Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich und Mitarbeiter / innen.
Anmeldung und Auskunft: Jugend + Bildungs-Dienst.

Meditation im Stil des ZEN

Termin: 29. November (19.00 Uhr) bis 4. Dezember 1976 (9.00 Uhr).
Ort: Bildungshaus Schönbrunn.
Zielgruppe: Anfänger der ZEN-Meditation.
Inhalte: Grundkurs mit Entspannungstraining.
Leitung: P. Dr. Willi Massa, Tholey; Frau Eleonore Gottfried, Tholey.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 43 26.
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 25 66 74.
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.
Bildungs- und Ferienzentrum, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.
Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 - 922 11 71.
Ch. Buri, Freiestrasse 4, 6304 Thun, Telefon 033 - 36 17 88.
Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 35 20 21.
B. Gemperle, Regens, Priesterseminar St. Georgen, St.-Georgen-Strasse 91 a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 - 22 74 30.
Institut der Orden IMS, Waldschmidtstrasse 42 a, D - 6 Frankfurt, Telefon 611 - 44 64 15.
Jugend + Bildungs-Dienst, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 34 86 00.
Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 161, Telefon 01 - 53 34 00.
Theologische Fortbildung, Domberg 27, D - 805 Freising, Telefon 2342 und 4513.
Theologisch-Pastorales Institut, Augustinerstrasse 34, D - 65 Mainz, Telefon 6131 - 9 30 19.
VLS-Seminar, Schutzengelstrasse 7, 6340 Baar.

Nairobi über menschliche Entwicklung

Fortsetzung von Seite 52

drückung, Bevölkerungsdruck, überzogenen Rohstoffverbrauch und Umweltbelastung. Im Mittelpunkt stand jedoch die theologische Verständigung über diese Bedrohung, die Suche nach einer neuen Ethik der Befreiung und die Diskussion über die Rolle der Kirchen in den sich verschärfenden Konflikten der Weltentwicklung.

Prozess der Befreiung

So wies der Inder M. M. Thomas, seit 1968 Vorsitzender des OeRK-Zentralausschusses, in seinem Rechenschaftsbericht darauf hin, dass in den letzten Jahren die biblischen Traditionen von Schöpfung und Identität, Sünde und Fehlentwicklung, Befreiung und Erlösung eine neue Bedeutung erlangten, weil die Erfahrung von Menschen und Gruppen einbezogen wurden, die bisher von den Entscheidungsprozessen in Kirche und Gesellschaft ausgeschlossen waren: Vertreter der Dritten Welt, Frauen, Minderheiten. Christliche Mitverantwortung für die Weltentwicklung ist daher zu beschreiben als aktive Teilnahme am Prozess der Befreiung aus Not, Zwang und Angst — in Richtung auf die biblisch verheissene neue Welt des Friedens, der Freude und der Gerechtigkeit. Im Anschluss daran betonte der amerikanische Theologieprofessor Robert McAfee Brown vor der Vollversammlung die Verpflichtung der Christen, «zusammen zu kämpfen».

Konkrete Arbeit an Problemlösungen bestimmte den zweiten Teil der Vollversammlung. Wichtigste Themen der mit Entwicklungsfragen beschäftigten Sektion VI waren: die Diskussion der von der UNO vorgeschlagenen «neuen Weltwirtschaftsordnung»; die Suche nach einem neuen, einfacheren Lebensstil in den Industrieländern, etwa durch Festsetzung von Obergrenzen des Verbrauchs an Erdöl, Getreide, Energie; schliesslich die Frage nach einer angepassten und kontrollierbaren Technologie, namentlich für Entwicklungsländer. Den Kirchen stellte das Vollversammlungsthema «Jesus Christus befreit und eint» die Aufgabe der Erarbeitung einer neuen Ethik und der Mitarbeit an einem gerechten Ausgleich zwischen den gegensätzlichen Interessen der Bevölkerung in den Industrieländern und in den Entwicklungsländern. Wie der Bericht der Sektion VI feststellt, führt dies auch zur Infragestellung der westlichen Überflussgesellschaften und ihrer Auswirkungen auf die übrige Menschheit.

Die zunächst erwartete Konfrontation zwischen Kirchenvertretern aus Industrieländern und aus der Dritten Welt blieb freilich aus. Als einen der Beweggründe des Einsatzes von Christen für neue,

menschengerechte Zielvorstellungen der Weltentwicklung nennt der Sektionsbericht VI «den Auftrag und die Herausforderung an uns, Haushalter der Schöpfung Gottes zu sein». Übereinstimmung ergab sich darüber, dass die Kirchen sich vorrangig für die Bildung neuer Einstellungen und Werthaltungen sowie für die Sicherung von Nahrung, Wohnung, Gesundheit, Bildung und Arbeit für alle Menschen einzusetzen haben.

Insgesamt gelang es der Vollversammlung, die Analyse der Weltsituation und die biblischen Verheissungen so zusammenzubringen, dass Generalsekretär Philip Potter feststellen konnte: «Das Volk Gottes kämpft darum, die weltumspannende Gnade Gottes in der spezifischen Situation, in der es lebt, zu bezeugen.» Es besteht nach Potter kein Widerspruch zwischen dem, was wir als Evangelium predigen, und dem Dienst, den Christen der Welt im Namen des Christus erweisen: «Die scharfe Unterscheidung zwischen evangelistischen und sozialen Aufgaben, zwischen vertikal und horizontal, ist eine Verfälschung des Kerns des christlichen Glaubens. Beides gehört zusammen.» Die Vollversammlung hat diese Sicht mit aller Deutlichkeit erarbeitet, geprüft und gebilligt.

Empfehlungen zur Entwicklungsarbeit der Kirchen

Im Rahmen ihrer entwicklungspolitischen Empfehlungen rief die Vollversammlung die Mitgliedkirchen und einzelnen Christen zur Überprüfung des eigenen Lebensstils auf. Dazu gehört nach Ansicht der Versammlung ein sparsamer Umgang mit den Energievorräten, eine auf Qualität statt auf die Quantität materieller Güter ausgerichtete Lebensweise, sowie eine verständnisvolle Begegnung mit dem Lebensstil der jüngeren Generation. Aber auch an die Kirchen selbst geht die Empfehlung, ihren eigenen Lebens- und Arbeitsstil zu überprüfen, damit in der Predigt, in der Lehre und in den Entscheidungsprozessen der Kirche die Beteiligung aller auf breiter Basis ermöglicht werde. Mit solchen Empfehlungen stellte sich die Vollversammlung der Herausforderung, die verschiedenen Aspekte der Weltentwicklung umfassend anzupacken und sich selbst zu fragen, was Entwicklung für die eigene Situation bedeutet. In diesem Gesamtrahmen schlägt die Versammlung weiter vor, deutliche Prioritäten zu setzen:

«Wir fordern die Mitgliedkirchen dringend auf, ihre Beteiligung an der Entwicklungsarbeit in erster Linie auf die Hilfe für die Ärmsten der Armen sowie auf den landwirtschaftlichen Sektor und die aus der Landflucht resultierenden Grossstadt-Slums zu konzentrieren.»

«Ferner machen wir die Kirchen darauf

aufmerksam, dass sie das Bevölkerungsproblem als einen Aspekt der Entwicklungsaufgaben insgesamt ansehen und soziale Gerechtigkeit sowie Eigenständigkeit miteinschliessen müssen.»

«Wir fordern die Mitgliedkirchen und den OeRK beziehungsweise die zuständigen Programmeinheiten und Untereinheiten auf, in Zusammenarbeit mit Mitgliedskirchen in allen Ländern die Erziehung zur Entwicklungsverantwortung fortzusetzen und zu intensivieren zum Zeichen dafür, dass wir hier vor einer internationalen Aufgabe stehen.»

Zusammen mit dem wiederholten Appell, 2 Prozent ihrer gesamten Einnahmen für Entwicklungsarbeit zur Verfügung zu stellen, werden die Kirchen eingeladen, die jeweiligen Formen ihrer Entwicklungsarbeit selbst zu erarbeiten. Folgende Möglichkeiten sind erwähnt:

Einflussnahme der Kirchen auf ihre jeweiligen Regierungen und örtlichen Machtstrukturen. Der Schwerpunkt der kirchlichen Entwicklungsprogramme sollte in den kommenden Jahren auf der Unterstützung der Kirchen als helfender Kraft im Ringen der Armen und der Unterdrückten liegen. In diesem Zusammenhang wird die Bildung von Konsortien vorgeschlagen, in denen gebende und empfangende Kirchen ihre Ansichten, Zielvorstellungen und Entscheidungen austauschen. Empfohlen wird auch die Weiterführung der Studienarbeit, zum Beispiel über die Rolle der multinationalen Konzerne. (Hearing über Entwicklung und Gerechtigkeit.)

Besonderes Gewicht erhielt der an die Kirchen gerichtete Vorschlag, ihre Regierungen aufzufordern, die Einrichtung einer Nahrungsmittelreserve für Katastrophenfälle unter internationaler Kontrolle zu unterstützen, gemäss den Empfehlungen der Welternährungskonferenz von Rom 1974. Dabei sei besonders darauf zu achten, dass die Entwicklungsländer in die Lage versetzt würden, dem Problem des Hungers selbständiger zu begegnen und neue Abhängigkeitsverhältnisse zu vermeiden.

Die Kirchen werden im Bericht der Sektion VI auch gebeten, den Fragen von Macht und Machtregulierung ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Mit Nachdruck wird in diesem Zusammenhang hingewiesen auf die «weltweit wachsende Tendenz zum Militarismus, die dem christlichen Verständnis einer gerechten und friedlichen Welt widerspricht und ausserdem einen negativen Einfluss auf den Prozess der Entwicklung in Richtung auf soziale Gerechtigkeit, Selbstvertrauen und wirtschaftliches Wachstum ausübt». Die Vollversammlung forderte daher den Ökumenischen Rat auf, eine besondere Konferenz über das Wesen des Militarismus ein-

zuberufen, um ein Programm gegen den Militarismus vorzubereiten.

Alle diese Akzente kirchlicher Entwicklungsarbeit sind von der Vollversammlung nahezu einstimmig angenommen worden.

Hans Ott

Amtlicher Teil

Bistum Basel

Priesterrat Bistum Basel

Die erste Sitzung der neuen Amtsperiode findet statt: 27./28. Januar 1976, Bad Schönbrunn.

Traktanden:

Wahlen

Verfahrensordnung für Laisierung von Priestern von Amtes wegen

Informationen

Solidaritätsfonds der Schweizer Priester Varia

Ernennungen

Wilhelm Schürmann, bisher Pfarrer zu St. Maria, Emmenbrücke, zum Pfarradministrator von Zeihen (AG).

Max Traxler, bisher Pfarrer in Zeihen, zieht sich als Resignat nach Stein am Rhein zurück.

Stellenausschreibung

Die vakante Pfarrstelle von *Birsfelden* wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 7. Februar 1976 beim Diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.

Bistum Sitten

Im Herrn verschieden

Ernst Schmidt, Altprofessor, Brig

Professor Ernst Schmidt wurde am 1. August 1911 in Grenchols geboren und im Jahre 1937 nach dem Theologiestudium in Innsbruck zum Priester geweiht. Er wirkte sein ganzes Leben lang als Professor am Kollegium «Spiritus Sanctus» in Brig. Im Jahre 1972 musste er gesundheitshalber frühzeitig in Pension gehen. Er starb am 16. Januar 1976 nach einer langen Krankheit.

Bistum Chur

Firmungen 1976 (ausserhalb des Turnus)

Januar

18. Januar	Maria Lourdes (ZH)	BV Dr. Karl Schuler
18. Januar	Oberrieden (ZH)	GV Dr. Hans Henny
25. Januar	St. Gallus (ZH)	GV Dr. Hans Henny

Februar

1. Februar	Horgen	GV Dr. Hans Henny
------------	--------	-------------------

März

14. März	Wiedikon Herz Jesu	GB Dr. Hans Henny
21. März	Dietikon St. Agatha	GV Dr. Hans Henny
21. März	Siebnen (SZ)	Abt Georg Holzherr
28. März	Heilig Geist (ZH)	GV Dr. Hans Henny
28. März	Lachen (SZ)	GV Gregor Burch
28. März	Freienbach (SZ)	Abt Georg Holzherr
28. März	Wollerau (SZ)	Abt Georg Holzherr

April

4. April	Herz Jesu Oerlikon (ZH)	GV Dr. Hans Henny
4. April	St. Marien Winterthur 14.30 Uhr	BV Dr. Karl Schuler

Mai

16. Mai	St. Anna Glattbrugg	GV Dr. Hans Henny
16. Mai	Bürglen (UR)	GV Gregor Burch
16. Mai	Glarus	Abt Georg Holzherr
16. Mai	Näfels	Abt Georg Holzherr
16. Mai	Domat/Ems (GR)	GV Giuseppe Pelican
23. Mai	Sisikon (UR)	BV Dr. Karl Schuler
27. Mai	Dreikönigen (ZH)	GV Dr. Hans Henny
30. Mai	Wald (ZH)	GV Dr. Hans Henny

Juni

6. Juni	Schwyz	GV Gregor Burch
6. Juni	Küssnacht am Rigi	BV Dr. Karl Schuler
7. Juni	Goldau (SZ)	BV Dr. Karl Schuler
7. Juni	Arth (SZ)	BV Dr. Karl Schuler
13. Juni	Dietlikon (ZH) 08.30 und 10.30 Uhr	GV Dr. Hans Henny
13. Juni	Altdorf (UR)	GV Gregor Burch
20. Juni	Guthirt (ZH)	GV Dr. Hans Henny
20. Juni	Attinghausen (UR)	GV Gregor Burch
26. Juni	St. Moritz Bad (GR)	GV Giuseppe Pelican
27. Juni	Peter und Paul (ZH)	GV Dr. Hans Henny
27. Juni	St. Moritz Dorf (GR)	GV Giuseppe Pelican
27. Juni	Samedan	GV Giuseppe Pelican
27. Juni	Kloten (ZH)	BV Dr. Alois Sustar

September

5. September	Bruder Klaus Urdorf (ZH)	GV Dr. Hans Henny
26. September	Maria Hilf (ZH)	GV Dr. Hans Henny

Oktober

24. Oktober	Altendorf (SZ)	GV Gregor Burch
-------------	----------------	-----------------

November

7. November	Hombrechtikon (ZH)	GV Dr. Hans Henny
14. November	Zizers (GR)	GV Giuseppe Pelican
21. November	St. Franziskus (ZH)	GV Dr. Hans Henny

Ernennung

Alois Schlecht, bisher Pfarr-Provisor in Dietlikon, wurde am 16. Januar 1976 zum Pfarrer dieser Gemeinde ernannt.

Im Herrn verschieden

Christoph Willi, Pfarrer, Brienz (GR)
Christoph Willi, geboren am 30. April 1883 in Domat/Ems, zum Priester ge-

weiht am 1. August 1909 in Immensee, Benefiziat in Chur (St. Katharina und Konrad) 1910—1911, Professor in Immensee 1911—1919, Pfarrer in Vignogn 1919—1927, Kaplan in Lenzerheide 1933 bis 1942, Pfarrer in Brienz (GR) 1942 bis 1976. Er starb in Brienz (Albula) am 9. Januar 1976 und wurde am 13. Januar 1976 in Domat/Ems beerdigt. R. I. P.

Für die Bistümer Basel, Chur und St. Gallen

Einführungskurse für Kommunionhelfer

Das Liturgische Institut führt im Jahre 1976 folgende fünf *Kommunionhelferkurse* durch:

Kurse und Tagungen

Kurzfilme in der kirchlichen Jugendarbeit Visionierungsweekend

Es werden über 30 Kurzfilme vorgeführt, die erst seit kurzem bei SELECTA, ZOOM oder SABZ im Verleih sind. Für Verantwortliche in kirchlicher Jugendarbeit ab 16 Jahren.
Zeit und Ort: 31. Januar (16.00 Uhr) bis 1. Februar 1976 (17.00 Uhr) im «Loreto» in Zug

Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. Walter von Arx, Leiter des Liturgischen Instituts, Gartenstrasse 36, 8002 Zürich.

Reinhard Kuster, Pfarrer, Amt für Information, Mühlenberg 12, 4052 Basel

Hans Ott, Pfarrer, Sekretär von Brot für Brüder, Schwandenhubel 50, 3098 Schliern

13. März St. Gallen
20. März Stans
26. Juni Aarau
16. Oktober Zürich
11. Dezember Luzern

An diesen Kursen können Laien teilnehmen, die beauftragt werden sollen, die Kommunion während des Gottesdienstes auszuteilen und sie auch Kranken zu bringen. Die Kurse werden jeweils vier Wochen vor dem Termin in der SKZ ausgeschrieben.

Es sei auch aufmerksam gemacht auf *Einführungs- und Weiterbildungskurse* für Liturgiegruppen und für weitere an der Gottesdienstgestaltung interessierte Laien. Das Liturgische Institut ist an der Durchführung dieser Kurse beteiligt. Es gibt gerne nähere Auskunft (Gartenstrasse 36, 8002 Zürich, Telefon 01 - 36 11 46).

und gleichzeitig im Pfarreiheim St. Martin in Rapperswil.

Ziel: Neues Kurzfilmangebot sichten, sich einprägen und mit Hilfe eines SKJB-Leiterteams Anwendungsmöglichkeiten in der Jugendarbeit entdecken.

Veranstalter: Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung SKJB.

Auskunft und Anmeldung: SKJB-Sekretariat, Postfach 161, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12.

Ehevorbereitung der SKJB: Regionalweekend

In einem Minimum an Zeit ein Maximum an wertvollen Impulsen für eine bevorstehende eheliche Partnerschaft. Es ist vorteilhaft, wenn solche Bildungsmöglichkeiten einige Wochen oder Monate vor der Anmeldung zur kirchlichen Trauung besucht werden.

Zeit und Ort: 31. Januar (13.30 Uhr) bis 1. Februar 1976 (17.00 Uhr) im Pfarreiheim St. Michael in Zug.

Leiterteam: Josef Venetz, Bern (Hauptreferent) — Dr. med. Hans Kaufmann, Cham — Christina und Erno Christen-Vogler, Baar — Anni Schriber, Luzern.

Veranstalter: Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung SKJB.

Auskunft und Anmeldung: Ehe-Vorbereitung SKJB, Postfach 161, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12.

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion

Hauptredaktor

Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22

Mitredaktoren

Dr. Franz Furger, Professor, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern, Telefon 041 - 42 15 27

Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 23 12

Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar, Klosterhof 6, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 81 06

Abonnementspreise

Jährlich

Schweiz: Fr. 52.—, Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 62.—, übrige Länder: Fr. 62.— + zusätzliche Versandgebühren.

Einzelnummer

Fr. 1.50 + Porto.

Annoncenannahme

Raeber AG, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22
Postcheck 60 - 162 01

© Copyright by Schweizerische Kirchenzeitung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

Sakristan

sucht nebenamtliche Stelle.

Offerten unter Chiffre 33-300327

Publicitas, 9001 St. Gallen.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Wir montieren kurzfristig mit 2 Jahren Garantie

Liedanzeige-Anlagen

Verlangen Sie Prospektunterlagen.

O. Enderli, Kirchenbedarf, 9450 Altstätten

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.



GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBikon LU

Kaspar-Kopp-Strasse 81 041 - 36 44 00



Kirchenglocken-Läutmaschinen System Muff

(ges. geschützt) Patent

Neueste Gegenstromabbremmung
Beste Referenzen. Über 50 Jahre Erfahrung.

Joh. Muff AG, 6234 Triengen
Telefon 045 - 74 15 20



Rauchfreie

Opferlichte

in roten oder farblosen Kunststoffbechern können Sie jetzt vorteilhafter bei uns beziehen.

Keine fragwürdigen Kaufverpflichtungen. Franko Station bereits ab 1000 Lichte.

Verlangen Sie Muster und Offerte!

HERZOG AG
6210 Sursee, Tel. 045 / 2110 38

Sonderverkauf

Unser diesjähriger Sonderverkauf beginnt am **22. Januar und dauert bis zum 6. Februar 1976.**

Beachten Sie bitte unsern Sonderverkaufsbrief!

ROOS

Herrenbekleidung, Chemiserie, 6003 Luzern
Frankenstrasse 9, Telefon 041 - 22 03 88

Kirchenvergolderei

Franz Emmenegger

Neuweg 4

6003 Luzern

Telefon 041 - 22 63 92

Orgelbau Felsberg AG

7012 Felsberg GR

Geschäft: Telefon 081 22 51 70

Privat: Richard Freytag

Telefon 081 36 33 10

75 JAHRE ORGELBAU IN FELSBERG

Junger Mann, mit abgeschlossenem Seelsorgepraktikum (sehr gutes Zeugnis), der in Predigt, Katechese usw. eingesetzt wurde, sucht geeigneten Posten als

Katechet

in der Unterstufe

Anfragen sind erbeten unter Chiffre 1001 an die SKZ, 6002 Luzern.

NEUANFERTIGUNGEN UND RENOVATIONEN KIRCHLICHER KULTUSGERÄTE + GEFÄSSE, TABERNAKEL + FIGUREN


JOSEF TANNHEIMER

KIRCHENGOLDSCHMIED
ST. GALLEN - BEIM DOM
TELEFON 071 - 22 22 29



KEEL & CO. AG Weine

9428 Walzenhausen
Telefon 071 - 44 14 15

38jährige Tochter mit Büro- und Haushaltpraxis **suchte Stelle** als

Pfarrhaushälterin

im Raume Zürich oder Basel.

Offerten unter Chiffre 9379 an Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 6002 Luzern.

Du, unser Vater

Jüdische Gebete für Christen. Ausgewählt und übersetzt von Pnina Navé.

114 Seiten, kart. lam., Fr. 12.10.

Dass jüdisches Gebet auch christliches Beten inspirieren kann, zeigt diese am Vaterunser orientierte Sammlung jüdischer Gebete und Meditationen, die von einer starken, manches Mal geradezu erschütternden Gläubigkeit getragen sind.

Herder

Praxis

für **Graphologie, psychologische Beratung und Radiästhesie:**

Charakteranalysen, Berufs- und Partnergutachten, Vorträge über Graphologie und Radiästhesie.

Joseph Seiler, Theologe, dipl. Pädagoge und Berufsgraphologe. Postfach 145, 3000 Bern 9, Telefon 23 57 57.

Theologische Literatur

für Studium und Praxis

Grosses Lager. Sorgfältiger Kundendienst. Auf Wunsch Einsichtssendungen.



Buchhandlung Dr. Vetter
Schneidergasse 27, 4001 Basel
Telefon 061 - 25 96 28



**Für
Kerzen
zu**

Rudolf Müller AG
Tel. 071-75 15 24
9450 Altstätten SG